

Lehrer diskutieren über Demokratie

Die Comenius-Schule ist eine der größten Schulen des Kreises Oranienburg, An ihr arbeiten 51 Lehrer und Erzieher. Die Grundorganisation besteht aus neun Genossen. Wie hat die Schulparteiorganisation das Parteilehrjahr organisiert — welche Erfahrungen vermittelt das erste Seminar?

Gründliches Selbststudium

Die Parteilung ging davon aus, die Themen des Parteilehrjahres für die Seminare „Zum Studium neuer Probleme der Theorie und Politik der Partei“ in ihrem Plan der ideologischen Arbeit einzubauen. Das heißt: Sie will mit ihrer Hilfe und mit anderen Veranstaltungen während des ganzen Schuljahres eine zielgerichtete, gut abgestimmte politisch-ideologische Arbeit unter den Lehrern leisten. Alle Lehrer sollen dadurch ein gutes Rüstzeug für ihre tägliche, staatsbürgerliche Erziehungsarbeit unter den Schülern bekommen. Fällt es doch beispielsweise manchem Lehrer in den naturwissenschaftlichen Fächern noch schwer, die politischen Potenzen seines Faches im Unterricht zu nutzen; Unterstufenlehrer dagegen sind noch nicht frei von einer Schwarz-Weiß-Malerei, die sich dann später bei dem Schüler beim Erfassen politisch-ökonomischer Vorgänge nachteilig auswirkt.

Während an der Schule im vergangenen Parteilehrjahr zwei Seminare bestanden haben, sind diesmal drei gebildet worden. Dadurch bekommen Hortnerinnen und Lehrerinnen mit Kindern Gelegenheit, am Abend ihren Zirkel zu besuchen.

In allen drei Zirkeln sind einige Genossen eingestuft. Der Parteisekretär, ein Geschichtslehrer und eine Russisch-Lehrerin wurden als Propa-

gaben rechtzeitig die Literaturhinweise und Schwerpunkte bekannt.

Das erste Thema lautete: „Die allseitige Entfaltung der sozia-

Erste Erfahrungen aus dem Parteilehrjahr

gandisten vorgeschlagen und bestätigt. Die Genossen begnügten sich (auf Grund der Erfahrungen) nicht mit einer formalen Bereitschaftserklärung zur Teilnahme am Parteilehrjahr. Sie legten mit der Gewerkschaftsgruppenleitung fest, daß mit jedem einzelnen Kollegen ein Gespräch über seine Teilnahme geführt wird. Jeder Teilnehmer sollte sich zu einem gründlichen Selbststudium und zur aktiven Mitarbeit im Seminar verpflichten.

Die Gedanken der Parteilung wurden dem ganzen Kollegium in der Vorbereitungswoche erläutert, die ausgewählten Themen allen bekannt gemacht und die Wünsche und Meinungen des Kollektivs gehört.

Parteilung berät Seminarplan

Da drei Zirkel bestehen, ist es erforderlich, daß die Parteilung gemeinsam mit den Propagandisten die Einheitlichkeit bei der Behandlung der Thematik in diesen Zirkeln sichert. Das soll in Vorbereitung und Auswertung aller Veranstaltungen des Parteilehrjahres geschehen. So erarbeiteten sich die Genossen für das erste Thema einen einheitlichen Seminarplan; sie

listischen Demokratie in der DDR. Der Zusammenhang zwischen staatsmonopolistischer Herrschaft und dem Abbau der bürgerlichen Demokratie in Westdeutschland.“

Als Literatur war das Werk Lenins „Staat und Revolution“, das Schlußwort des Genossen Walter Ulbricht auf der 19. Sitzung des Staatsrates „Das Volk selbst ist Träger unserer Staatsmacht“, ein Beitrag der „Einheit“ (Heft 3/1965) „Ökonomie und sozialistische Demokratie“ sowie die Broschüre von Prof. Lemnitz „Staatsmonopolistische Regulierung und Klassenkampf in Westdeutschland“ empfohlen worden.

Um es vorweg zu sagen: Die Diskussion war außerordentlich lebhaft, denn der größte Teil der Teilnehmer hatte sich gründlich vorbereitet. Hinzu kam, daß alle Lehrer an der Vorbereitung der Wahlen teilgenommen und somit die sozialistische Demokratie in Aktion erlebt und mitgestaltet hatten.

Zunächst beschäftigte man sich mit Fragen der Entstehung des Staates, seiner Funktionen und Kennzeichen. Die Mehrzahl der Beiträge war dadurch gekennzeichnet, daß die Unterschiede zwischen einem Ausbeuterstaat, dargestellt am